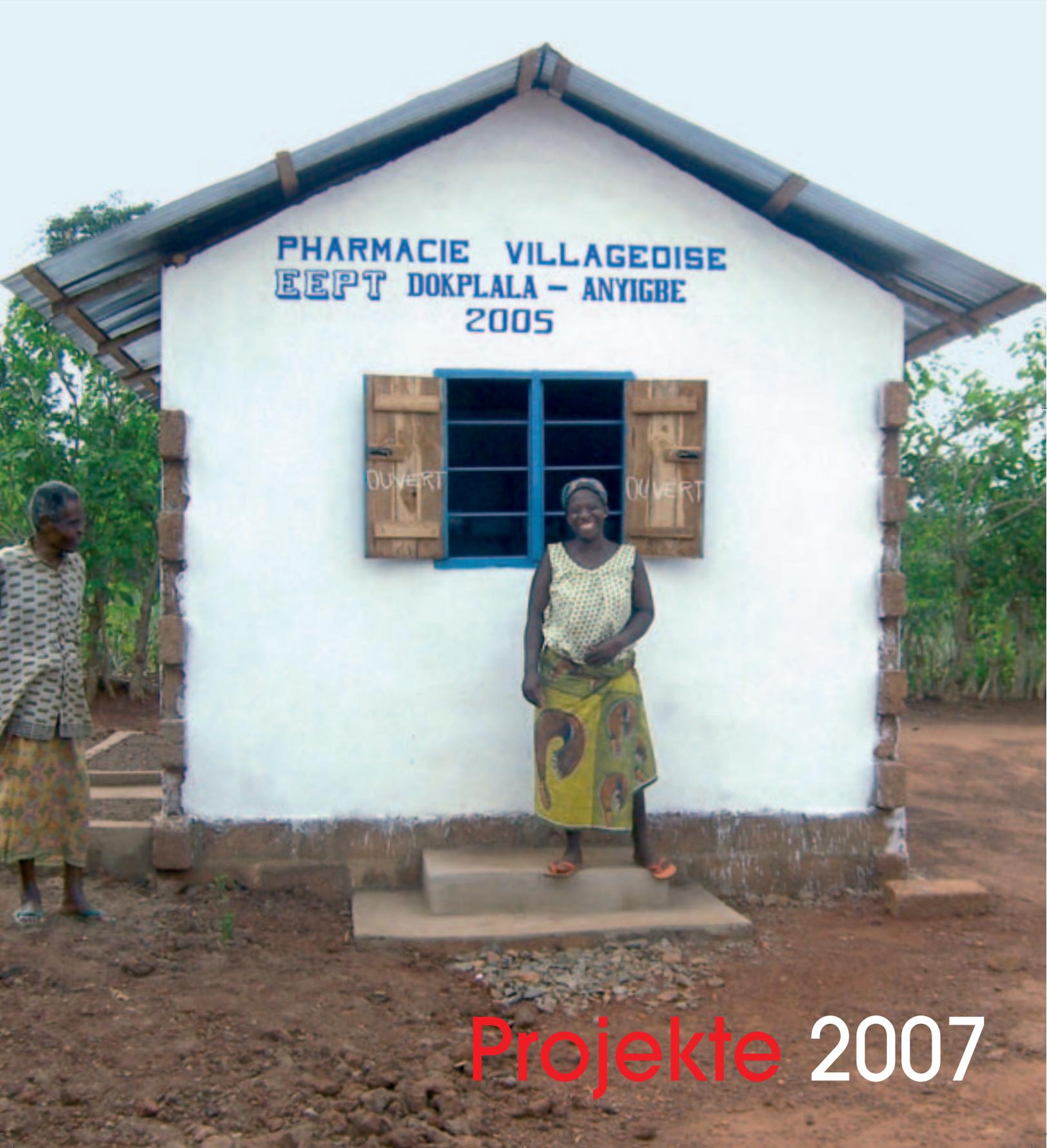




brücke für afrika  
norddeutsche mission

H 21312



Projekte 2007

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung	3
Programme:	
Bekämpfung von HIV/AIDS / Togo (MP 0701)	4
Gesundheitsstation in Dzemeni / Ghana (MP 0702)	5
Frauen – und Kinderprogramm / Togo (MP 0703)	6
Büro– und Computerausbildung / Ghana (MP 0704)	7
Landwirtschaftliche Beratung im Moyen Mono / Togo (MP 0705)	8
Theologische Ausbildung am Trinity - College / Ghana (MP 0706)	9
Fortbildungszentrum in Atakpamé / Togo (MP 0707)	10
Jugendarbeit / Ghana (MP 0708)	11
Bethesda - Krankenhaus am Agou - Berg/ Togo (MP 0709)	12
Lebens – und Familienberatung / Ghana (MP 0710)	13
Frieden und Demokratisierung / Togo (MP 0711)	14
Spirituelles Heilungszentrum / Ghana (MP 0712)	15
Projekte Togo:	
Dorfapotheke in Kovié (KP 0720)	16
Solarradios für Jugendliche (KP 0721)	17
Fischhandel in Attitogon (KP 0722)	18
Pilzzuchtprojekt der Frauengruppe „Frauen in Aktion“ (KP 0723)	19
Renovierung einer Grundschule in Tado (KP 0724)	20
Brunnen für Kelegougan (KP 0725)	21
Projekte Ghana:	
Kindergarten in Kwamikrom (KP 0750)	22
Friseursalon in Hohoe (KP 0751)	23
Ernährungssicherung in Bofoyili (KP 0752)	24
Lehmsteineherstellung in Dambai (KP 0753)	25
Möbeltischlerei in Ho (KP 0754)	26
Geflügelzucht in Kadjebi - Akan (KP 0755)	27
Hilfe für Witwen und Bedürftige (KP 0756)	28
Projekt Ghana/Togo:	
Bücher für Schulbüchereien (KP 0780)	29
Material-Angebote	30
Projektmeldung	32

---

## Impressum:

ISSN 1439-0604

Brücke für Afrika, Mitteilungen der Norddeutschen Mission Bremen

Herausgeber: Norddeutsche Mission, Berckstraße 27, 28359 Bremen, Tel.: 0421/46 77 038, Fax: 0421/46 77 907,  
E-Mail: info@norddeutschemission.de, www.norddeutschemission.de

Trägerkirchen: Bremische Evangelische Kirche, Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo, Evangelical Presbyterian Church (Ghana),  
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Evangelisch-reformierte Kirche, Lippische Landeskirche

Redaktion: Wolfgang Blum, Antje Wodtke

Titelbild: In dem Dorf Dokplala – Anyigbe in Togo konnte mit der Unterstützung von vielen Spenderinnen und Spendern  
eine Dorfapotheke eröffnet und so die Versorgung der Menschen mit Medikamenten verbessert werden.

Konto: Nr. 107 27 27 Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01), Überweisungsformular liegt bei.

Fotos: Norddeutsche Mission

Gesamtherstellung: MHD Druck und Service GmbH, gedruckt auf Recyclingpapier

# Einführung

In ihrem Bericht über die Entwicklung der Städte (State of the World Cities 2006/2007) zeichnet die UNO-Organisation Habitat ein erschreckendes Bild. Demnach werden im Jahr 2007 erstmals über 50% der Menschen in Städten leben und davon über ein Drittel in Slums. Diese Entwicklung schreitet fort: bis 2050 werden sechs Milliarden Menschen, dies sind über zwei Drittel der Gesamtbevölkerung in Städten wohnen. Dabei verzeichnen die Städte der Schwellen- und sogenannten Entwicklungsländer die höchsten Zuwachsraten. Bis 2030 wird sich die Bevölkerung in den Städten dieser Länder auf vier Milliarden Menschen verdoppeln. Doch gerade diese Städte sind am wenigsten auf den Urbanisierungsprozess vorbereitet. Jährlich erhöht sich die Zahl der Slumbewohner um 27 Millionen.

Auch in den Ländern unserer Mitgliedskirchen in Afrika, der EEPT in Togo (Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo) und der E.P. Church in Ghana (Evangelical Presbyterian Church, Ghana) ist diese Entwicklung zu beobachten. Wenn auch nicht so dramatisch wie in den asiatischen Ländern, so steigen die Einwohnerzahlen der Städte deutlich. Die Folge ist eine zunehmende

Verarmung der Menschen in den urbanen Zentren. Viele Programme unserer Mitgliedskirchen verfolgen deshalb das Ziel, dieser Entwicklung entgegen zu wirken bzw. konkrete Hilfe anzubieten. Die Maßnahmen reichen von Lebens – und Familienberatung (S. 13) über ländliche Entwicklungsprogramme (S. 8) bis hin zu einem Projekt zur Verbreitung von Solarradios, das sich speziell an Jugendliche wendet.

In diesem Heft stellen wir Ihnen eine Auswahl der Projekte und Programme vor, die von unseren Mitgliedskirchen in Afrika durchgeführt werden. Die Programme basieren auf dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Sie werden von unseren Partnern und der Norddeutschen Mission qualifiziert betreut. Diese Arbeit wird durch Zuschüsse von unseren deutschen Mitgliedskirchen und insbesondere durch Spenden, die wir für die jeweiligen Projekte und Programme erhalten, finanziert.

Die **Programme (S.4 bis S.15)** sind Beispiele für die Vielfalt der Aktivitäten in unseren Mitgliedskirchen. Sie sind über mehrere Jahre angelegt und werden kontinuierlich aus Spenden und Zuschüsse an die Norddeutsche Mission unterstützt.

Die **Projekte (S.16 bis S. 29)** werden von Gruppen und Gemeinden selbst geplant und durchgeführt. Einige Projekte sind Initiativen von Einzelpersonen, die Maßnahmen durchführen, die Elemente von Ausbildung und Beschäftigung enthalten. Die Unterstützung für diese Projekte werden als Kredit vergeben. Die Rückzahlungen fließen in weitere Entwicklungsprogramme. Die Projekte werden aus zweckbestimmten Spenden finanziert. Im Falle einer Überfinanzierung eines einzelnen Projektes werden die überschüssigen Mittel – bei größeren Beträgen in Absprache mit den Spenderinnen und Spendern – typgleichen Aktivitäten zugeführt.

*Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internet-Seite unter:*

[www.norddeutschemission.de](http://www.norddeutschemission.de) .

*Gerne kommen wir in Ihre Gemeinde, um über die Arbeit unserer Mitgliedskirchen zu berichten.*

## Ihr Referenten-Team der Norddeutschen Mission



Wolfgang Blum



Hannes Menke



Antje Wodtke

# Bekämpfung von HIV/AIDS/Togo

Auch in Togo steigen die Zahlen der HIV-/AIDS-Kranken an. Die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) versucht, diesen Menschen und ihren Familien zu helfen.

Giséle Awanyoh, Sozialarbeiterin und lange Zeit in der Frauenarbeit tätig, ist eine der ersten, die sich innerhalb der Kirche der HIV-/AIDS-Arbeit verschrieben hat. „Anfangs hatte ich nur eine halbe Stelle“, erzählt sie, „jetzt bin ich ganztags tätig, und diese Zeit brauche ich auch. Mindestens...“

Die Arbeit umfasst drei Schwerpunkte: die Information über Ansteckungswege und die Möglichkeiten der Prävention, die soziale Beratung und seelsorgerliche Begleitung von

Betroffenen und ihren Familien sowie die Aufklärung über medizinische Möglichkeiten, der Krankheit zu begegnen.

„Wir informieren, wo wir nur können. In Jugend- oder Frauengruppen, in Gottesdiensten, auch bei Gemeindefesten. Überall da, wo viele Menschen innerhalb unserer Kirche zusammen kommen.“ Giséle Awanyoh schüttelt den Kopf. „Es ist unglaublich, wie tief verwurzelt die falschen Vorstellungen über diese Krankheit sind. Wie sehr Erkrankte immer noch stigmatisiert werden, sei es in der Familie, der Schule, am Arbeitsplatz oder der Gemeinde.“

Bereits Erkrankte werden von der Sozialarbeiterin umfassend betreut.

„Ich gehe in die Familien, um mir ein Bild zu machen von der jeweiligen Situation und um auch den Verwandten meine Solidarität zu zeigen. Unterstützt werde ich bei meiner Arbeit von einem Pastor der EEPT als Seelsorger und einigen Ehrenamtlichen. Wir versuchen, AIDS-begleitende Krankheiten wie Fieber oder Reaktionen der Haut zu lindern“, berichtet die engagierte Frau. „Und wir arbeiten mit Dr. Neglo, einem Arzt, zusammen. Er verschreibt auch antivirale Medikamente, die allerdings sehr teuer sind. Die Weltbank nimmt einige Patienten in ihr Programm auf, vor allem Schwangere und Kinder, aber andere Kranke können sich diese Therapie nicht leisten. Glücklicherweise helfen uns auch immer wieder Kirchengemeinden mit Kleidung, Nahrungsmitteln, Medikamenten oder auch einigen Geldspenden.“ Dieses Jahr hat die EEPT einen Sonntag der Solidarität mit HIV-/AIDS-Kranken ausgerufen, an dem in allen Gemeinden Togos gesammelt wurde.

„Leicht ist die Arbeit sicher nicht“, meint Giséle Awanyoh. „Und es gibt Tage, an denen denke ich, ich kann nicht mehr. Aber es gibt auch Erfolge zu verzeichnen. Immer mehr Menschen machen einen von uns begleiteten HIV-Test. Und vielleicht hilft ja auch die Tatsache, dass mein Mann gerade zum Moderator der EEPT gewählt wurde. Wenn die Leute sehen, dass ich als seine Frau diese Arbeit tue, ändert sich vielleicht auch allmählich das Bild von AIDS in der Öffentlichkeit. Deshalb mache ich weiter.“



Aufgrund der hohen Analphabetenrate wird in den Dörfern mit Schautafeln über HIV/AIDS aufgeklärt.

# Gesundheitsstation in Dzemeni/Ghana

Die Gesundheitsversorgung der Landbevölkerung ist in Ghana nicht selbstverständlich. Daher engagiert sich auch die Evangelische Kirche in diesem Bereich.

Etwa 17 Kilometer von der Straße von Hohoe nach Peki entfernt, dicht am Volta-See, liegt Dzemeni. Es ist ein sehr lebendiger Ort mit einem der größten Märkte des Seeufers. Als einzige Möglichkeit zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung wurde lange Zeit eine Hütte am Markt genutzt. In den 90er Jahren kaufte die E.P. Church ein Stück Land, auf dem mit Unterstützung amerikanischer Gemeinden eine „Clinic“, also eine kleine Gesundheitsstation ohne Arzt errichtet wurde. Die Kirche sorgte dafür, dass ausgebildete Krankenschwestern nach Dzemeni kamen.

„Ich arbeite seit Oktober 2005 hier“, berichtet Janet Kwami, Hebamme der Station. „Insgesamt sind wir zu viert. Außer mir noch eine Krankenschwester und zwei Krankenpflegeassistenten.“ Das Team hat viel zu tun. Weil Dzemeni der wichtigste Markt der Region ist, kommen nicht nur Ansässige, sondern auch Auswärtige zur Behandlung. Durchschnittlich werden 30 Patienten pro Tag versorgt. Sie leiden an Malaria, schweren Durchfällen, Bluthochdruck oder Lungenkrankheiten.

„Wir haben glücklicherweise auch vier Betten, so dass wir die Kranken bei uns aufnehmen können, wenn es notwendig ist“, erzählt Janet Kwami. „Für die noch schwereren Fälle ist das Krankenhaus in Peki zuständig,



Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge werden die Babys regelmäßig gewogen.

das sind von hier aus 30 Kilometer. Wir haben allerdings kein Fahrzeug. Wenn also jemand dorthin verlegt wird, muss ein Taxi bezahlt werden.“

Als Einrichtung der Kirche ist die Gesundheitsstation bemüht, möglichst allen zu helfen, die eine medizinische Versorgung brauchen. „Die Hilfe bei Geburten ist bei uns kostenlos“, freut sich die Hebamme. „Für die sonstigen Konsultationen müssen wir allerdings – je nach Schwere der Krankheit – unterschiedliche Gebühren erheben. Für die Behandlung von Malaria sind das zum Beispiel 25.000 bis 30.000 Cedis (2, 50 bis 3 Euro). Aber das können nicht alle Patienten aufbringen. Um trotzdem helfen zu können, wäre es wunderbar, wenn wir einen Fonds

hätten, mit dem wir in solchen Fällen wenigstens die Medikamente bezahlen könnten.“

# Frauen- und Kinderprogramm/Togo



Bertille Maditoma wurde nach ihrer Ausbildung in Deutschland Leiterin des Frauen – und Kinderprogramms der EEPT.

**Ein Schwerpunkt der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) ist die Arbeit mit Frauen. Es geht um eine umfassende Förderung und Stärkung in allen Aspekten des Lebens.**

Bertille Maditoma übernahm im September 2005 die Leitung des Referats „Frauen und Kinder“ der EEPT. Sie ist Pastorin und hat einige Zeit an der Missionsakademie in Hamburg studiert. „Ich kam hochmotiviert aus Deutschland nach Togo zurück und war begeistert, dass ich so eine spannende Stelle innerhalb der Kirche bekam“, erzählt sie strahlend. „Früher war dies eine hauptsächlich koordinierende und repräsentative Funktion für die verschiedenen Frauenverbände der Kirche. Jetzt ist die Stelle neu definiert, und ich kann

zusätzlich zu den alten Aufgaben auch inhaltlich arbeiten.“

Ziel der Arbeit von Pastorin Maditoma ist die Förderung und der Schutz von Frauen und Kindern. So geht es zum Beispiel um die Information, wie und wo Frauen qualifizierte Hilfe finden. Das können zum Beispiel Ärzte sein oder Rechtsanwälte. In Seminaren werden den Frauen ihre Rechte aufgezeigt, und es wird ihnen Mut gemacht, Beratung in Anspruch zu nehmen.

„Gesundheitsfragen sind überlebenswichtig bei uns“, erläutert Bertille Maditoma. „Natürlich geht es immer wieder um HIV/AIDS, aber neu ist das Thema Krebs. Viele glauben noch, dass eine todbringende Krankheit eine Bestrafung bedeutet, die

man akzeptieren muss. Wir müssen da viel Arbeit leisten, damit die Frauen uns glauben, dass man bereits im Vorfeld durch regelmäßige Kontrolluntersuchungen etwas tun kann. Und dass die Diagnose Krebs nicht immer mit einem Todesurteil gleichzusetzen ist.“

Auch Bildung und Berufsausbildung stehen auf der Agenda der Frauenabteilung. Die engagierte Pastorin sucht zur Zeit eine Anschlussfinanzierung für ein Förderprogramm für junge Frauen, die einen Schulabschluss machen wollen. „Wir hatten 35 Teilnehmerinnen, die am Ende alle erfolgreich waren. Nun ist die Unterstützung aus Frankreich ausgefallen“, bedauert Maditoma. „Wir haben aber noch viele Bewerberinnen für dieses Programm.“

Ein Tag im Jahr ist innerhalb der EEPT den Frauen und Kindern gewidmet. Dieses Jahr ist das Thema „Kinder sind wertvoll“. „Es geht vor allem um Aufklärung über sexuelle Gewalt“, so Bertille Maditoma. „Es ist unglaublich, was Kindern und Jugendlichen weltweit – und eben auch bei uns – angetan wird. Da sind wir alle aufgerufen, nicht wegzusehen sondern zu handeln.“

# Büro- und Computerausbildung/Ghana

Eine fundierte Ausbildung zu machen, ist eine große Chance für junge Menschen – überall. Deshalb engagiert sich hier auch die Evangelische Kirche in Ghana.

Neue Wege zu gehen, ist wichtig in einer Welt, in der es immer schwieriger wird, eine bezahlte Arbeit zu finden. Das gilt für Afrika noch mehr als für Deutschland. Die Arbeitslosigkeit ist höher, und es gibt keiner-

lei Hilfe vom Staat, wenn man sein Einkommen nicht selbst erwirtschaften kann.

Deshalb fühlt sich auch die Kirche verantwortlich und versucht, Gelegenheiten für eine gute, Erfolg versprechende Ausbildung zu schaffen. Mit der „E.P.Church New Age Secretary School“ in Ho ist ein guter Weg beschritten. „Wir haben zur Zeit je 45 Teilnehmende im ersten

wie im zweiten Jahr unserer Ausbildung“, erzählt Stephen Adzantor, Leiter der Schule. „Die Zahl der Interessenten ist um ein Vielfaches höher, aber wir haben nicht mehr Platz in den Unterrichtsräumen.“

Vier Lehrer und Lehrerinnen vermitteln die Inhalte: Kurzschrift, Büroorganisation, Englisch und Schreibmaschine. Dazu kommt ein Grundkurs Computer, der ausgebaut werden kann. „Dafür gibt es in unserer Gesellschaft einen steigenden Bedarf“, meint Adzantor. „Der Abschluss an unserer Schule ist von der ghanaischen Regierung offiziell anerkannt, und unsere Absolventinnen – es sind fast ausschließlich junge Frauen – finden alle eine Stelle.“

Zusätzlich zu der zweijährigen Ausbildung gibt es einen anderen Zweig der Schule, in dem Computerkurse angeboten werden. Sie dauern zwischen vier und sechs Wochen, man kann wählen zwischen Windows, Word, Excel, Access und Grafikprogrammen. Der Zulauf ist groß. Schließlich gehört zu dem Zentrum ein Büro, das Dienstleistungen in Form von Fax, Kopierer, Scanner, Bindemaschine und Textverarbeitung anbietet. „Das läuft hervorragend“, berichtet Stephen Adzantor. „Mit diesen Einnahmen können wir einen Teil der Kosten für die zweijährige Ausbildung bezahlen. Leider reicht es aber noch nicht ganz.“



Die Schülerinnen und Schüler erlernen den Umgang mit Schreibmaschinen, es werden aber auch Computerkurse angeboten.

# Landwirtschaftliche Beratung im Moyen Mono/Togo

Entwicklung sollte nachhaltig und umfassend sein. Dafür stehen auch die Beratungsprogramme der Evangelischen Kirche von Togo (EEPT). Ein Hauptstandort dieser Arbeit ist in Notsé, etwa 100 Kilometer nördlich von Lomé.

zung des evangelischen Entwicklungsdienstes – schon sehr lange ein landwirtschaftliches Beratungsprogramm der Kirche; seit zwei Jahren mit einem neuen Konzept und unter diesem Namen, der die Arbeit noch besser beschreibt.

von Notsé, sowie fünf in der Nähe von Atakpamé. Damit sind wir in zwei angrenzenden Regionen tätig.“

Beim Entwicklungsprogramm sind die regelmäßigen Besuche in den Dörfern am wichtigsten, um zusammen herauszufinden, welche notwendigen Schritte zu tun sind. Gemeinsam werden – je nach Bedarf – Brunnen, Latrinen oder Duschen gebaut. Zum Umweltschutz gehören Baumschulen und Wiederaufforstung mit Teak oder Eukalyptus ebenso wie der schonende Anbau von Sojabohnen, Mais oder Obst. „Die Leute entscheiden selbst, was sie am dringendsten brauchen“, so der Leiter von CEPRODED.



Frauen haben einen wesentlichen Anteil an der landwirtschaftlichen Produktion. Sie werden mit dem Programm gezielt angesprochen.

„Centre Protestant pour le développement durable – Evangelisches Zentrum für nachhaltige Entwicklung, abgekürzt CEPRODED – das sind wir“, sagt Seti Yawo Gbedemah. In Notsé läuft – auch mit Unterstützung

„Wir unterteilen unsere Arbeit in drei Bereiche“, erklärt der Leiter. „Das Entwicklungs-, das Umweltschutz- und das Informationsprogramm. Begonnen haben wir mit zehn Dörfern, fünf in der Umgebung

Im Bereich Information und Kommunikation werden vor allem Alphabetisierungskurse in Ewe, der in diesem Gebiet gesprochenen afrikanischen Sprache, angeboten. Die Dorfbewohner lernen lesen, schreiben und rechnen. „Bei allen Kontakten sprechen wir über HIV/AIDS, das sind die besten Gelegenheiten“, meint Gbedema, früher Direktor eines Evangelischen Gymnasiums. „Und wir erreichen mit unserer Arbeit viele Menschen. Im Raum Notsé sind es 28.000, im Raum Atakpamé 34.000. Wir arbeiten immer mit Gruppen von Bäuerinnen und Bauern, das ist auch unser kirchlicher Ansatz. Die EEPT sieht die Gemeinschaft und den Einzelnen. Die schwierige soziale und politische Situation in Togo lässt die Menschen oft verzweifeln, dagegen wollen wir als Kirche Zeichen setzen, die Mut machen.“

# Theologische Ausbildung am Trinity-College/Ghana

Eine ausgesprochen ökumenische Einrichtung ist das Trinity College in Ghana. Hier verbindet Angehörige vieler unterschiedlicher evangelischer Kirchen das gemeinsame Studium der Theologie.

„Das Trinity College gibt uns viele Möglichkeiten“, Comfort Tutu, Grace-Ivy Mensah und Edem Dzata sind begeistert. Die drei Katechisten (Diakone) sind nach Legon gekommen, um hier – zwölf Kilometer von der ghanaischen Hauptstadt Accra entfernt – im Trinity College ihre Ausbildung fortzusetzen und Theologie zu studieren. „Es gibt verschiedene Abschlüsse, die wir wählen können: von einer einjährigen Einführung über zwei- und dreijährige Studiengänge bis zum Master und der Promotion.“

Getragen wird das 1942 gegründete College von fünf Kirchen, darunter der Evangelical Presbyterian Church, Ghana. Weitere Kirchen schicken Studenten zur Ausbildung, können sich allerdings nicht an der Finanzierung beteiligen. Die Mehrzahl der Studierenden ist eher dem charismatischen Flügel zuzuordnen. „Das macht die Diskussionen spannend“, meint Comfort Tutu. „Und außerdem haben sich auch die traditionellen Kirchen mittlerweile geändert, sie lassen mehr charismatische Elemente zu, im Gottesdienst wird getrommelt, geklatscht, neben Englisch werden afrikanische Sprachen gesprochen. Insgesamt gibt es da nicht mehr so eine strikte Trennung. Das kommt den Menschen auch entgegen.“

Insgesamt sind 300 Studierende eingeschrieben, was eine Verdreifach-

ung in den letzten acht Jahren bedeutet. Probleme gibt es deshalb bei der Unterbringung. Zimmer, die für eine Person gedacht waren, müssen jetzt mit drei oder vier Studenten belegt werden. Das gleiche Problem gilt auch für die Lehrenden. Zehn sind in Vollzeit angestellt, 15 bis 20 können nur in Teilzeit arbeiten, da es keine Unterbringung für sie gibt. Sie sind gezwungen, eine zusätzliche Stelle anzunehmen, die auch eine Wohnmöglichkeit beinhaltet.

Besser sieht es mit der Bibliothek aus. Sie konnte mit Unterstützung der Regierung, aber auch mit Kollekten und Eigenmitteln renoviert werden. „Aber um unsere Studienmöglichkeiten zu verbessern, würden wir gern Internetzugang haben. Das fehlt

noch und würde uns sehr helfen“, meint Grace-Ivy Mensah. Die Gebühren für die Studenten sind hoch, ohne Stipendien wäre es kaum jemandem möglich, sich einzuschreiben. „Unsere Kirchen helfen uns da sehr“, meinen die beiden Katechistinnen. „Trotzdem müssen wir auch noch Eigenbeiträge zahlen. Das sind 500.000 Cedis (50 Euro) pro Semester. Vielleicht ist das auch ein Grund, weshalb zur Zeit nur 10 Prozent der Studierenden weiblich sind. Wenn die ganze Familie für die Ausbildung zusammenlegen muss, überlegt man sich das leider immer noch genauer, wenn es um eine Frau geht.“



Comfort Tutu, Edem Dzata und Grace-Ivy Mensah studieren Theologie am Trinity College.

# Fortbildungszentrum in Atakpamé/Togo

Aus- und Fortbildung ist für die Evangelische Kirche von Togo (EEPT) – wie für jede Kirche – überlebenswichtig. Nur so ist gewährleistet, dass sie ihre Aufgaben auf lange Sicht gut bewältigen kann.

chisten (Diakonen), doch zunehmend liegt der Schwerpunkt in der Fortbildung. „Die EEPT hat 540 Gemeinden, aber nur 200 Katechisten“, erzählt Ayedze. „Das bedeutet, dass viele Laien Aufgaben in den

denn es ist ein Campus der Westafrikanischen Protestantischen Universität, die gemeinsam von der Evangelischen Kirche von Togo und den Methodistischen Kirchen Togos, Benins und der Elfenbeinküste getragen wird. Die Schwerpunkte liegen bei der Ausbildung – zusätzlich zum traditionellen Theologie-Studium – in Sozialwissenschaften, der Menschenrechtsarbeit und der gewaltfreien Lösung von Konflikten.



Ein alter Baumbestand spendet Schatten auf dem weitläufigen Gelände.

Das Evangelische Bildungs- und Begegnungszentrum der EEPT liegt auf einem Hügel über der Stadt Atakpamé, etwa 170 Kilometer nördlich der togoischen Hauptstadt Lomé. Der neue Direktor, Emmanuel Ayedze, freut sich: „Die Kursteilnehmer sind begeistert. Es ist ein schöner Ort. Die Gebäude sind in moderner Lehmbauweise gebaut, das Außengelände ist groß und gepflegt und lädt dazu ein, die Gedanken bei einem Spaziergang zu ordnen.“

Lange diente das Zentrum ausschließlich der Ausbildung von Kate-

Gemeinden übernehmen, und dafür wollen wir ihnen ein Rüstzeug mitgeben. Aber auch die bereits ausgebildeten Katechisten und Pastorinnen und Pastoren bedürfen immer wieder einer Stärkung. Wir möchten ihr Wissen vervollständigen. Das Theologie-Studium ist meistens sehr akademisch, so dass vor allem praxisorientierte Seminare nachgefragt werden. Und es gibt im Laufe der Zeit neue religionspädagogische Methoden, die wir weitergeben wollen.“

Seit neuestem kann man in Atakpamé auch Theologie studieren,

„Dieser Ausbildungszweig ist noch im Entstehen, wir bauen ihn nach und nach auf“, berichtet Emmanuel Ayedze. „Zur Zeit arbeiten wir mit Gastdozenten, planen aber, acht Professoren fest einzustellen. Im Moment sind wir gerade dabei, ein Bibliotheksgebäude zu renovieren und auszustatten. Langfristig soll auch ein neuer Vorlesungssaal gebaut werden. Schwierig ist noch die Unterbringung der Studierenden, es fehlt ein Schlafsaal. An Gebühren kommen auf die Studenten 900.000 FCFA (1.400 Euro) pro Jahr zu. Einige von ihnen bekommen ein Stipendium von ihren Kirchen, für die anderen wird das richtig schwer. Ich hoffe, es lassen sich Lösungen finden, denn unser Lehrangebot ist wirklich gut.“

# Jugendarbeit/Ghana

**Der Großteil der ghanaischen Gesellschaft besteht aus jungen Leuten. Viele von ihnen engagieren sich in Jugendgruppen ihrer Kirchengemeinde.**

Richard Nimo ist froh, Landesjugendpastor der E.P.Church zu sein: „Die Arbeit mit jungen Leuten hat viel mit Aufbau, mit Hoffnung und Zukunft zu tun. Das ist für die Kirche wichtig, das ist für Afrika wichtig.“

Seit fünf Jahren ist er dabei und so motiviert wie am ersten Tag. Ihm zur Seite steht seit kurzem eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, Geneviève Adegá. Ein Schwerpunkt der Jugendarbeit ist das HIV/AIDS-Programm. Nimo geht regelmäßig in drei Gymnasien in Ho und veranstaltet Workshops für bis zu 500 Schülerinnen und Schüler: „Mein Thema ist gerade der Kampf gegen die Stigmatisierung von HIV-Infizierten. Das ist ganz, ganz wichtig. Damit war ich auch schon in Nkwanta weiter im Norden und in Aflao, im Grenzgebiet zu Togo.“ Ein Erfolg der regelmäßigen Arbeit ist bereits sichtbar. Immer mehr junge Leute machen freiwillig einen AIDS-Test, um nicht unwissentlich den Erreger weiterzugeben. Und es gelingt, einige Infizierte und Kranke wieder in die Gemeinschaft zu integrieren.

„Außerdem haben wir jetzt ein Evangelisierungsprogramm,“ erzählt Richard Nimo. „Jugendliche gehen in den Ferien in die Dörfer, wohnen dort für eine Woche oder zehn Tage und helfen tagsüber bei der Feldarbeit, beim Toilettenbau oder der Her-

stellung von Lehmsteinen. Abends besuchen sie die Dorfbewohner und sprechen mit ihnen über ihren Glauben. Eventuelle Kosten übernehmen die Kirchengemeinden durch Extra-Kollekten, für die Verpflegung der Jugendlichen kommt das Dorf auf.

Alphabetisierungsprogramm und plant Schulungen für Jugendgruppenleiterinnen und -leiter.

„Ich habe so viele Ideen, und es gibt so viel zu tun. Aber leider hat ein Tag nur 24 Stunden,“ sagt der Pastor lachend.



Das Jugendprogramm gibt Jugendlichen Beratung und Orientierung.

Das ist unglaublich, was da entsteht. Durch den engen Kontakt sind viel intensivere Gespräche möglich, als wenn ein Pastor einmal im Monat zum Gottesdienst in die abgelegenen Dörfer kommt.“

Aber Nimo denkt bereits weiter. Für das Evangelisierungsprogramm möchte er einen Bus anschaffen und sammelt dafür Kollekten. Der Bus soll auch vermietet werden, um die laufenden Kosten zu tragen. Für das nächste Jahr arbeitet er an einem

# Bethesda-Krankenhaus am Agou-Berg/Togo



Das Krankenhaus wurde vor 40 Jahren mit der Unterstützung der Norddeutschen Mission und des Evangelischen Entwicklungsdienstes gebaut.

**Die größte medizinische Einrichtung der Evangelischen Kirche von Togo ist das Bethesda-Krankenhaus. Hier wird den Patienten von der Vorsorge über die ambulante Versorgung bis zur stationären Behandlung umfassend und professionell geholfen.**

Etwa 120 Kilometer von der togoischen Hauptstadt Lomé entfernt liegt das Krankenhaus am Fuß des Agou-Berges. Zur Zeit arbeiten hier drei Ärzte. Einer von ihnen, Dr. Yawo Kpini hat die ärztliche Leitung übernommen. „Wir ergänzen uns perfekt“, sagt er. „Mit unseren jeweiligen Fachgebieten decken wir die Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, Chirurgie und Kinderheilkunde ab.“ Der Stati-

onsbetrieb umfasst zwei Stationen mit 70 Betten sowie eine Wachstation mit vier Betten. Für die Operationen stehen zwei Säle zur Verfügung.

„Etwa drei Monate im Jahr sind Gastärzte aus Deutschland hier, die Zahnbehandlungen und kieferchirurgische Eingriffe vornehmen“, berichtet Dr. Kpini. „In Zusammenarbeit mit der Christoffel-Blindenmission können wir außerdem Augenchirurgie anbieten. Wichtig ist uns aber auch das seelische Wohlergehen unserer Patienten. Deshalb kommt regelmäßig ein Pastor in unser Haus, um die Kranken seelsorgerlich zu betreuen.“

Zusätzlich zum stationären Bereich betreibt das Krankenhaus montags,

mittwochs und freitags eine umfangreiche Ambulanz. An diesen Tagen werden jeweils 40 bis 60 Patienten untersucht und behandelt. „Wir haben ein medizinisches Labor, eine Röntgenabteilung, eine Krankenhausapotheke und Funktionsdienste wie Wäscherei, Wartung und Instandsetzung. Außerdem haben wir einen Kindergarten für die Kinder unserer Angestellten eingerichtet“, erzählt der ärztliche Leiter stolz. Insgesamt verfügt das Krankenhaus damit über 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pflege und Hausdiensten sowie acht in der Verwaltung.

Probleme gibt es jedoch mit der Ausstattung des Krankenhauses. Die Geräte sind häufig veraltet oder halten dem tropischen Klima nicht stand. Dringend müsste der Generator ausgewechselt werden, der die Sicherheit der Operationen gewährleisten soll, wenn der Strom ausfällt.

„Wir setzen aber nicht nur auf Krankenhaus-Behandlung, wir wollen auch schon in der Vorsorge und Vermeidung von Krankheiten tätig sein“, sagt Yawo Kpini. „Deshalb haben wir Familienplanungs- und Impfprogramme laufen. Das ist ein großer Erfolg in den umliegenden Dörfern.“

# Lebens- und Familienberatung/Ghana

**Auch in der afrikanischen Gesellschaft nehmen die zwischenmenschlichen und psychischen Probleme zu. Die Beratungsstelle der Evangelical Presbyterian Church, Ghana bietet kompetente Hilfe für alle Ratsuchenden.**

„Das Nationale Beratungszentrum der E.P.Church hat ein Motto“, erzählt Dr. Cyrill Fayose, Direktor des Zentrums. „Es ist aus dem Brief des Jakobus: Seid immer sofort bereit, jemandem zuzuhören; aber überlegt genau, bevor ihr selbst redet. Und hütet euch vor unbeherrschtem Zorn!“

Besser kann man die Arbeit des Zentrums kaum beschreiben. Es ist eine schwierige Arbeit, die viel Engagement, aber auch Fingerspitzengefühl und Diskretion erfordert. Die Menschen, die in die Beratung nach Adenta, einem Stadtteil der ghanaischen Hauptstadt Accra, kommen, haben vielfältige Probleme. Danial Bruce, Pastor und Psychologe, nennt einige: „Wir haben es häufig mit Eheproblemen zu tun. Es geht um Untreue, zu viel Alkohol oder um Frauen, die von ihren Männern verlassen wurden und nun mit den Kindern allein auf sich gestellt sind. Es geht auch um Eltern, die mit ihren Kindern nicht mehr zurecht kommen, weil sie stehlen oder anderweitig auf die schiefe Bahn geraten sind. Wir haben auch massive psychische Krankheiten, so kommt regelmäßig ein sechsjähriger autistischer Junge mit seiner Familie zu uns.“

Seit der Gründung des Zentrums vor fünf Jahren kamen immer mehr Ratsuchende. „Bei uns treten jetzt

Probleme auf, die wir früher, in der traditionell geprägten Gesellschaft, so nicht kannten“, meint Dr. Fayose. „Homosexualität oder Selbstmorde – man geht jetzt anders damit um. Da ist eine Beratung und Begleitung ganzer Familien gefragt.“

Die Finanzierung des Zentrums ist nicht einfach. Die E.P.Church Gemeinde Adenta hat das Büro und die

die auch geleistet wird. „Aber so können wir auf die Dauer natürlich nicht weitermachen“, sagt Cyrill Fayose.



Die Sekretärin der Gemeinde unterstützt Dr. Fayose in seiner Arbeit.

Beratungsräume gebaut. Die Sekretärin ist bei beiden Einrichtungen angestellt, entsprechend wird ihr Gehalt geteilt. Dr. Fayose und Danial Bruce arbeiten ehrenamtlich, da man für die Beratung bisher keinerlei Gebühren genommen hat. Unterstützung vom Staat gibt es nur für HIV-/AIDS-Informationsarbeit,

# Frieden und Demokratie/Togo

In Togo werden nach wie vor Bestrebungen für Menschenrechte und ein friedliches demokratisches Miteinander gewaltsam unterdrückt. Die Kirchen schauen in dieser Situation nicht tatenlos zu.



Gemeinsam setzten sich die Evangelische und die Katholische Kirche sowie die Anwaltsvereinigung im Jahr 2005 mit einem Marsch für faire Wahlen ein.

Seit der Machtübernahme Faure Gnassingbé im Februar 2005 – zunächst durch einen Staatsstreich, dann durch manipulierte Wahlen – herrscht in Togo nur eine scheinbare Ruhe. Untersuchungskommissionen sprechen von 150 bis 800 Toten, bis zu 5000 Verletzten und 40.000 Flüchtlingen. Versuche von Seiten der Politik, die Krise in Togo zu überwinden und damit eine gesellschaftliche Öffnung für Entwicklungschancen und für die Menschenrechte zu schaffen, blieben bisher erfolglos.

Die Kirchen in Togo spielen hingegen seit 1990 eine wichtige Rolle in der Förderung der Demokratie und der Menschenrechte. Sie werden dabei von ihren ökumenischen Partnern unterstützt.

Auf Initiative der Norddeutschen Mission haben sich nun acht kirchliche, Entwicklungs- und Menschenrechtsinstitutionen in Deutschland mit dem Ziel zusammen geschlossen, die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für Togo zu koordinieren und zu intensivieren. „Zum Togo-Netzwerk gehören so unterschiedliche Organisationen wie amnesty international, der Evangelische Entwicklungsdienst oder die Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter“, berichtet Pastor Hannes Menke, Generalsekretär der Norddeutschen Mission. „Wir wollen gemeinsam die Demokratie in Togo voranbringen.“

Geplant sind kontinuierliche Pressearbeit, regelmäßige Kontakte mit deutschen Politikern, öffentliche Veranstaltungen und Fachtagungen mit Vertretern von Menschenrechtsorganisationen, Politikern und Kirchen. Im Rahmen des Netzwerkes entsteht zur Zeit eine Broschüre über die Menschenrechtssituation in Togo.

„Dafür braucht man natürlich Geld“, so Hannes Menke. „Es entstehen Reisekosten und Druckkosten. Aber diese Arbeit lohnt sich. Für uns Christen ist die Wahrung der Men-

schenrechte unabdingbar. Und laut UN-Generalsekretär Kofi Annan ist gutes Regierungshandeln vermutlich der wichtigste Faktor zur Beseitigung von Armut und zur Förderung von Entwicklung.“



Der Moderator der Evangelischen und der Bischof der Katholischen Kirche im Gespräch mit Regierungsvertretern.

# Spirituelles Heilungszentrum/Ghana

**Viele Menschen wünschen sich von der Kirche eine spirituelle Begleitung, auch in Krisensituationen. In Ho haben Pastoren der E.P.Church eine Antwort auf dieses Bedürfnis gefunden.**

Für uns ist es eine ungeheure Bereicherung, dass wir diese Arbeit tun dürfen“, sagt Pastor Atimpo. Der ehemalige Synodalsekretär der Evangelical Presbyterian Church, Ghana deutet auf seine drei Kollegen. „Wir sind ehrenamtlich oder als Ruheständler mit dieser Aufgabe betraut, und wir nehmen sie sehr ernst.“

Seit September 2004 gibt es das Spirituelle Heilungszentrum in Ho, der Hauptstadt der ghanaischen Volta-Region und Sitz der Kirchenleitung. „Wir haben längere Zeit nach einem

Platz gesucht, der bekannt ist und groß genug“, erzählt Pastor Gabriel Akorli. „Als wir ihn gefunden hatten, waren wir sehr glücklich. Er liegt direkt neben Ho-Farms, einem landwirtschaftlichen Beratungszentrum unserer Kirche. Hier, unter den Bäumen, haben wir ein Kreuz aufgestellt, und man spürt eine ganz besondere Atmosphäre.“

Zwei Mal in der Woche bieten Gabriel Akorli und seine Kollegen ihre Dienste an. Etwa 250 Menschen kommen zu jedem Treffen, überwiegend Frauen. Sie nehmen auf den bereit gestellten Stühlen Platz und erzählen, was sie bedrückt. Die Pastoren bilden dann verschiedene Gruppen je nach der Problemlage. Manche sind in psychischer Not, einige fühlen sich „besessen“, wieder andere

sind alkoholkrank. Die Pastoren bitten jeweils eine Gruppe nach vorn. Sie sprechen mit den Menschen, beten mit ihnen, salben sie mit Öl und erteilen den Segen. Einige erleben das Ritual eher still, andere rufen laut, sie singen und tanzen oder schlagen die Trommel.

„Für uns ist die Bibel, Psalm 51, die Richtschnur“, erläutern Akorli und Atimpo. „Es ist für die Menschen eine ungeheure Erleichterung, wenn sie die Erfahrung machen, dass Gott sie annimmt in jeder Lebenslage. Und die Leute sind geheilt! Es ist rational nicht nachvollziehbar, aber sie lassen den Alkohol, sie fühlen sich nicht mehr von bösen Geistern verfolgt.“

Um ihre Arbeit ausweiten zu können, bitten die Pastoren um Unterstützung bei der Anschaffung eines Fahrzeugs: „Nur dann können wir auch die abgelegenen Gemeinden besuchen und den Menschen in spiritueller Not helfen.“



Pastor Akorli kann mit seiner Arbeit vielen Menschen helfen.

## Dorfapotheke in Kovié

Die Versorgung mit lebensnotwendigen Medikamenten ist in den wirtschaftlich ärmeren Ländern meist schlecht. Die überwiegende Zahl der Arzneimittel muss in diesen Ländern importiert werden, sie sind durch den Verkauf über Zwischenhändler, die hohe Profite einstreichen, für die Bevölkerung oft zu teuer. Für uns in Deutschland stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, die vielen Ärztemuster oder nicht verwendeten Medikamente in die ärmeren Länder zu schicken, um so den Menschen zu helfen.

Dies ist jedoch der falsche Weg. Denn in Deutschland und in den Tropen treten unterschiedliche Krankheiten auf. So werden in Deutschland Krankheiten mit Medikamenten behandelt, die im Süden nur selten vorkommen, wohingegen viele tropische Krankheiten im Norden nicht auftreten und deshalb hier keine Medikamente gegen diese Krankheiten im Umlauf sind. Hinzu kommt, dass die deutschen Beipackzettel in anderen Ländern nicht verstanden oder Medikamente unter anderen Namen verkauft werden und deshalb die deutschen Arzneimittel dem einheimischen Personal nicht bekannt sind. Zuletzt ist bei gespendeten Medikamenten nicht gewährleistet, dass Lagerung und Transport einwandfrei waren und keine negativen

<b>Projekt:</b>	Einrichtung einer Dorfapotheke Ausbildung von Apothekerinnen
<b>Ort/Region:</b>	Kovié/Région Sud-Maritime
<b>Durchführung:</b>	Verwaltungsrat des Projektes

### Kostenübersicht:

Einrichtung der Apotheke	EUR	1.150,-
Grundstock an Medikamenten	EUR	1.250,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	120,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>2.520,-</b>



In einer Dorfapotheke werden die wichtigsten Medikamente angeboten.

Einflüsse auf die Qualität der Medikamente aufgetreten sind.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, Medikamente im Fachhandel vor Ort zu kaufen, wo die Preise meist niedriger sind. Eine weitere Alternative ist eine Bestellung über spezialisierte Organisationen wie z.B. das DIFÄM in Tübingen, das Qualitätsmedikamente zu günstigen Preisen liefern kann.

In Kovié, einem Dorf im Südwesten Togos mit einem Einzugsbereich von

rd. 20.000 Menschen, gibt es zwar eine Gesundheitsstation, aber keine Apotheke. Wer Medikamente braucht, muss 20 Kilometer in die nächste Stadt fahren. Eine Initiative der evangelischen Gemeinde möchte dies ändern. Es soll eine kleine Apotheke gebaut und ausgestattet werden, in der speziell geschulte Frauen Arzneimittel zu fairen Preisen verkaufen. Dafür wird unsere Unterstützung erbeten.

## Solar-Radios für Kinder und Jugendliche

<b>Projekt:</b>	Beschaffung von Solar-Radios für Kinder- und Jugendgruppen
<b>Ort/Region:</b>	überregional
<b>Durchführung:</b>	Kinder- und Jugendabteilung der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo

### Kostenübersicht:

15 Solar-/Kurbelradios:	EUR	1.785,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	90,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>1.875,-</b>

Landflucht ist weltweit nach wie vor ein großes Problem. Denn die Weltbevölkerung steht vor dramatischen Veränderungen. Vor 30 Jahren lebten noch fast 70 % der Menschen auf dem Land, heute lebt schon jeder zweite in einer Stadt. Diese Entwicklung hält an. Die Städte haben täglich einen Zuwachs von rd. 180.000 Einwohnern. Mit 95 % verzeichnen die Städte in den Schwellen- und Entwicklungsländern, in Asien und in den Ländern südlich der Sahara den größten Zuwachs. Schätzungen besagen, dass in dieser Region sich die

Stadtbevölkerung bis 2030 auf vier Milliarden Menschen verdoppelt haben wird.

Doch die Hoffnung der Menschen auf Arbeit, modernes Leben und Bildungsmöglichkeiten wird meist enttäuscht. Es fehlt an Arbeitsmöglichkeiten, Wohnraum und Infrastruktur. Nicht selten endet der Weg in den vermeintlichen Wohlstand in Arbeitslosigkeit, Armut, Kriminalität und Prostitution. Besonders Jugendliche sind von der Abwanderung in die Städte betroffen. Das Leben in den Dörfern bietet keine Informa-

tions- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Es gibt weder Zeitungen noch moderne Medien wie Internet oder Fernsehen. Viele Jugendliche fühlen sich vom „wirklichen“ Leben ausgeschlossen, es zieht sie in die Städte. Mit ihrem Solar-Radio-Projekt engagiert sich die Evangelische Kirche in Togo gegen diesen Trend. In Afrika senden die Radiostationen Fortbildungs- und Unterhaltungsprogramme, die genau auf die Bedürfnisse der Menschen in den ländlichen Regionen abgestimmt sind. Themen sind einkommenschaffende Projekte, Ernährung, Hygiene, Gesundheits- und Sexualerziehung, aber auch Informationen zu Menschenrechten, Frauenemanzipation und jugendspezifische Themen. Jugendgruppen in den Dörfern erhalten spezielle Radios, mit denen sie sich gemeinsam die Sendungen anhören und darüber diskutieren können. Diese Radios beziehen ihre Energie aus Solarpanelen oder einem Federaufzug, so müssen keine teuren Batterien gekauft werden. Für den Kauf von 15 Radios wird unsere Unterstützung gebraucht.



Die Solarradios wurden speziell für die Bedingungen in Afrika entwickelt.

## Fischhandel in Attitogon

<b>Projekt:</b>	Einrichtung einer Fischhandlung		
<b>Ort/Region:</b>	Attitogon/Région Sud-Maritime		
<b>Durchführung:</b>	Verwaltungsrat des Projektes		
<b>Kostenübersicht:</b>			
Gebäude	EUR	1.115,-	
Einrichtung	EUR	1.895,-	
Grundstock an Fisch	EUR	990,-	
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	220,-	
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>4.200,-</b>	

Fisch spielt in der Ernährung der Menschen im westafrikanischen Küstengebiet eine große Rolle. In dieser Region liegt der Anteil von Fisch beim Verzehr von tierischem Eiweiß bei rd. 65 %. Ernährungsphysiologisch ist Fisch eine wichtige Quelle für essentielle Aminosäuren, die in einer gesunden Ernährung wichtig sind. Diese Aminosäuren sind kaum in den Grundnahrungsmitteln Kasava, Yams und Mais der ärmeren Bevölkerungsgruppen enthalten. Infolge des Bevölkerungswachstums und der zunehmenden Landknapp-

heit wird der Verbrauch dieser Nahrungsmittel in Zukunft sicherlich steigen und damit auch die Bedeutung des Fisch.

Eine alternative Quelle für tierisches Eiweiß gibt es kaum. Die Viehzucht ist in Westafrika durch Tierkrankheiten wie die Schlafkrankheit nur eingeschränkt möglich. So werden in Westafrika Rinder aus der von diesen Krankheiten weniger betroffenen Sahelzone über tausende Kilometer zu den Verbrauchern an die Küsten getrieben. Fleisch ist deshalb dort

knapp und für die ärmere Bevölkerung unerschwinglich.

Einzig die Geflügelhaltung hat noch eine Bedeutung. Dafür ist jedoch hochwertiges Futter nötig, was nicht überall vorhanden ist.

Ein großes Problem beim Fisch ist seine leichte Verderblichkeit und begrenzte Lagerfähigkeit. Deshalb plant eine Gruppe der evangelischen Gemeinde in Attitogon die Einrichtung eines Fischhandels mit entsprechenden Kühlmöglichkeiten. So soll die Versorgung der Menschen in dem kleinen Ort im Südosten Togos mit frischem und hygienisch einwandfreiem Fisch gewährleistet werden. Aus dem Verkauf wird sich das Projekt in Zukunft selbst tragen. Für die Anfangsinvestitionen wird jedoch unsere Unterstützung benötigt.



Auf den Märkten wird nur geräucherter Fisch angeboten.

## Pilzzuchtprojekt der Frauen- gruppe „Frauen in Aktion“

<b>Projekt:</b>	Aufbau eines Pilzzuchtprojektes
<b>Ort/Region:</b>	Lomé/Région Sud-Maritime
<b>Durchführung:</b>	Verwaltungsrat des Projektes

### Kostenübersicht:

Bau eines Schuppens	EUR	1.250,-
Wachstumssubstrat und Sporen	EUR	1.120,-
Brunnen	EUR	2.180,-
Ausrüstung, Verpackungsmaterial	EUR	500,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	250,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>5.300,-</b>

Das in Washington ansässige Internationale Forschungsinstitut für Ernährungsfragen IFPRI (International Food Policy Research Institute) schätzt in seinem letzten Bericht, dass in Afrika derzeit 200 Millionen Menschen von Fehlernährung betroffen sind. Etwa 40 Millionen Menschen sind direkt von Hunger bedroht und benötigen dringend internationale Hilfe. Für 160 Millionen ist Unter- oder Fehlernährung tägliche Realität.

Die Gründe dafür liegen in Kriegen und Konflikten aber auch im Mangel an Nahrungsmitteln, Armut und Unwissenheit in Ernährungsfragen. Vitamin A, Eisen, Zink und Jod sind die Nährstoffe, an denen in Afrika am häufigsten Mangel herrscht.

Für Kinder hat eine falsche oder mangelhafte Ernährung die schlimmsten Folgen. Fast ein Drittel aller afrikanischen Kinder haben physische oder kognitive Defizite und weisen Wachstumsstörungen auf. Die Auswirkungen sind nach außen oft nicht sichtbar und dramatisch. Fehlernährung in der Kindheit führt jedoch zu verminderter intellektueller Leistungsfähigkeit und damit zu schlechteren schulischen Ergebnissen. Sie kann das ganze weitere Leben eines Kindes prägen.

Eine Frauengruppe in der evangelischen Gemeinde Tokoin-Wuiti in der

Hauptstadt Lomé hat sich dem Problem angenommen. Die Frauen möchten mit einem Pilzzuchtprojekt etwas gegen Fehl- und Unterernährung tun. Durch die Pilze soll das Nahrungsangebot verbessert werden. Die Anzucht und der Verkauf der Pilze, für die in der Stadt eine hohe Nachfrage herrscht, wird Arbeit und Einkommen für Frauen und Mädchen der Gemeinde bringen. So soll die Armut bekämpft werden, die ein Grund für Fehl- und Unterernährung ist. Das Anfangskapital für das Projekt können die Frauen

jedoch nicht selbst aufbringen. Insbesondere die Kosten für den dringend zur Bewässerung benötigten Brunnen sind für die Frauen zu hoch. Deshalb haben sie sich mit der Bitte um Unterstützung an uns gewandt.



Die Pilze wachsen in Kunststoffbeuteln in einem speziellen Nährsubstrat.

## Renovierung einer Grundschule in Tado

**Projekt:** Renovierung einer Grundschule  
**Ort/Region:** Tado/Région Sud-Est  
**Durchführung:** Elternrat der Schule

### Kostenübersicht:

Erneuerung des Daches	EUR	2.350,-
Schreiner-/Schlosserarbeiten	EUR	1.130,-
Toilettenanlage	EUR	2.900,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	320,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>6.700,-</b>

„Schulbildung ist für jedes Kind ein elementares Menschenrecht und außerdem unerlässlich für die weltweite Entwicklung. Ausbildung durchbricht den von Generation auf Generation übertragenen Kreislauf der Armut, schützt Kinder vor Ausbeutung und verbessert deren Überlebenschancen“, erklärte Jo Becker, der Direktor der Abteilung für Kinderrechte bei Human Rights Watch anlässlich des letzten UN-Weltgipfels. Nach Untersuchungen von Human Rights Watch in über 20 Ländern können weltweit rd. 100 Millionen Kinder, davon die Mehrheit Mädchen, nicht regelmäßig zur Schule gehen. Die Gründe liegen in der Armut der Eltern, die die Schulgebühren und die Kosten für Schulkleidung, Hefte und Bücher nicht aufbringen können.

Viele Kinder verlassen die Schule, um zu arbeiten und so zum Überleben der Familie beizutragen. Schätzungen besagen, das 60 Prozent aller Kinder, die nicht in die Schule gehen, Mädchen sind. Aufgrund von Traditionen geben Eltern der Schulbildung für Söhne Vorrang, insbesondere wenn Schulgebühren oder Armut es schwierig für Eltern machen, alle ihre Kinder zur Schule zu schicken. Mädchen werden bevorzugt für bestimmte Arbeiten wie z.B. als Hausangestellte eingesetzt. Die lan-

gen Arbeitszeiten machen den Mädchen dann einen Besuch der Schule unmöglich.

In Tado, im Südosten Togos, unterhält die Evangelische Kirche eine Grundschule. Ziel ist es, allen Kindern unabhängig vom Geschlecht und von der Finanzkraft der Eltern den Schulbesuch zu ermöglichen. Deshalb sind die Schulgebühren

niedrig und es wird in der Gemeinde Aufklärung über die Bedeutung von Schulbildung für alle Kinder betrieben. Die Schulgebäude sind dringend renovierungsbedürftig. Die Eltern der Kinder möchten dies ändern, können das Geld für die Renovierung aber nicht selbst aufbringen. Deshalb hat uns der Elternrat um Hilfe gebeten.



Die Pilze wachsen in Kunststoffbeuteln in einem speziellen Nährsubstrat.

## Brunnen für Kelegougan

Der Zugang zu genügend sauberem und bezahlbarem Wasser ist eines der größten Probleme weltweit. Über 1,2 Milliarden Menschen sind davon betroffen. Schätzungen besagen, dass täglich 6.000 Menschen an den Folgen von Krankheiten sterben, die durch unzureichendes Trinkwasser verursacht wurden.

In diesem Zusammenhang gibt es in den letzten Jahren eine besorgniserregende Entwicklung. Der Druck auf viele ärmere Länder durch die Welthandelsorganisation (WTO) nimmt zu, ihre Wasserversorgung zu privatisieren. Das Wasser soll zu einer Ware werden und von privaten Unternehmen vermarktet werden. Insbesondere internationale Konzerne bemühen sich um die Wasserrechte. Erfahrungen in England zeigen jedoch, womit die Verbraucher nach einer Privatisierung der Versorgungssysteme zu rechnen haben: die Preise steigen an und die Qualität des Wassers nimmt ab. Es liegt auf der Hand, dass ein gewinnorientiertes Unternehmen nur dort investieren wird, wo am meisten Profit zu erwarten ist. Dies sind die wohlhabenden Gebiete oder Stadtviertel, ärmere Regionen werden vernachlässigt. Hinzu kommt, dass nach der Vergabe der Wasserrechte an einen Konzern dieser ein privates Monopol besitzt und den Wasserpreis

beliebig festsetzen kann, denn ein Preis regulierender Wettbewerb ist in der Wasserversorgung nicht möglich. Wasser ist ein öffentliches und allgemeines Gut, das für alle Menschen unabhängig von ihrer Kaufkraft zugänglich sein muss.

Auch in Kelegougan, einem Vorort der Hauptstadt Lomé kennt man die Probleme mit der Wasserversorgung. Die wenigen Leitungen sind marode

und völlig überlastet, der Stadtteil ist häufig mehrere Tage ohne Wasser. Da eine Verbesserung der Versorgung in diesem vernachlässigten Viertel nicht zu erwarten ist, möchte die evangelische Gemeinde einen Schachtbrunnen anlegen, um so von der städtischen Wasserversorgung unabhängig zu werden. Da die Kosten die Möglichkeiten der Gemeinde bei weitem übersteigen, hat sie unsere Unterstützung erbeten.

**Projekt:** Anlage eines Schachtbrunnens  
**Ort/Region:** Kelegougan/Région Sud-Maritime  
**Durchführung:** Verwaltungsrat des Projektes

### Kostenübersicht:

Brunnengrabung	EUR	1.615,-
Brunnenbefestigung	EUR	460,-
Wassertank	EUR	640,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	135,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>2.850,-</b>



Die Einweihung eines neuen Brunnens wird mit einem großen Fest gefeiert.

## Kindergarten in Kwamikrom

<b>Projekt:</b>	Bau und Ausstattung eines Kindergartens
<b>Ort/Region:</b>	Kwamikrom/Central Presbytery
<b>Durchführung:</b>	Frauengruppe der evangelischen Gemeinde Kwamikrom

### Kostenübersicht:

Steine	EUR	600,-
Dachbleche	EUR	1.550,-
Fenster, Türen etc.	EUR	900,-
Spielzeug	EUR	250,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	165,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>3.465,-</b>

Der kleine Ort Kwamikrom liegt im Südosten Ghanas in der Nähe der Provinzstadt Jasikan. Früher war die Region ein Zentrum des Kakaoanbaues in Ghana. Mehrstöckige und prunkvoll verzierte Häuser sind heute

der Folge fehlenden Deviseneinnahmen führten zu einem wirtschaftlichen Niedergang Ghanas. In den letzten Jahrzehnten konnten auch staatliche Mindestpreise die fallenden und schwankenden Kakaopreise

wirtschaft, d.h. sie bauen die Früchte an, die sie selbst für ihre Ernährung brauchen. Der Überschuss wird auf den lokalen Märkten verkauft. Die Erlöse sind sehr niedrig und reichen zum Unterhalt der Familie nicht aus. Deshalb sind auch die Frauen gezwungen, durch Landwirtschaft und Kleinhandel dazu zu verdienen. Dabei fehlt ihnen die Zeit, sich ausreichend um ihre Kinder zu kümmern. Auch in Kwamikrom war zu beobachten, dass immer mehr Kinder ohne Aufsicht und Betreuung waren, da ihre Eltern arbeiten mussten. Deshalb hat sich die evangelische Gemeinde zum Ziel gesetzt, einen Kindergarten zu bauen, in dem die Kinder Fürsorge erfahren. Das Gebäude soll in Gemeinschaftsarbeit gebaut werden. Der Gemeinde fehlt jedoch das Geld für die Baumaterialien. EUR 3.465,- werden dafür gebraucht.



In Kwamikrom gibt es keinen Kindergarten, in dem die Kinder betreut werden.

noch Zeugen des einstigen Wohlstandes. Doch überall ist der Verfall zu sehen. In Westafrika wird Kakao, im Gegensatz zu der Plantagenwirtschaft in Südamerika, überwiegend von Kleinbauern angebaut. Fallende Weltmarktpreise und die in

nicht auffangen. Die Bäuerinnen und Bauern erhielten immer weniger für ihre Ernte. Da sich die Kakao-Produktion nicht mehr lohnte, gaben viele den Kakaoanbau auf. Heute leben die meisten Menschen in der Region von der Subsistenz-

## Friseursalon in Hohoe

Arbeitslosigkeit ist in Ghana nach wie vor ein großes Problem. Die einzigen verlässlichen Statistiken stammen zwar noch von der Volkszählung im Jahr 2000, sie beschreiben aber immer noch sehr zutreffend die Lage. Demnach liegt die Arbeitslosenrate bei den 25-bis 44-jährigen bei 12,9 %. Besonders betroffen sind die 15- bis 24-jährigen, von denen 25,6 % keine Arbeit haben.

Die Arbeitslosenrate liegt in den städtischen Gebieten deutlich höher als auf dem Land. Hier können diejenigen, die mit einer Ausbildung keine Beschäftigung finden, auf die Landwirtschaft ausweichen.

Verschiedene Faktoren haben zu dieser Situation geführt. Ein Grund ist das hohe Bevölkerungswachstum von 2,6% pro Jahr. Durch den Anstieg der Bevölkerung wuchs die Zahl der Arbeitskräfte von 5,6 Millionen im Jahr 1984 auf über 9 Millionen im Jahr 2000. Trotz einem Aufwärtstrend in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes wurden nicht im gleichen Maße zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Deshalb sind immer mehr Menschen gezwungen, im informellen Sektor Arbeit zu suchen. Das ghanaische Bildungssystem wurde zudem in den letzten Jahrzehnten stark ausgebaut. Dadurch wird der ghanaische Arbeitsmarkt alljährlich mit arbeitssuchenden Jugendlichen

überschwemmt, die zwar eine gute Schulbildung, aber keine praktische oder handwerkliche Ausbildung haben. Diejenigen, die einen Beruf erlernen konnten, haben meist nicht das Anfangskapital für den Aufbau einer eigenen Existenz.

Dies ist auch das Problem von Yawa Akpene. Sie hat zwar Friseurin gelernt, ihr fehlt jedoch das Geld für die Ausstattung eines Friseursalons. Mit ihrem Salon möchte sie nicht nur ihren Lebensunterhalt bestreiten, sondern auch Jugendliche ausbilden und

ihnen so eine Chance auf dem Arbeitsmarkt geben. Über ihre evangelische Gemeinde in Hohoe hat sie uns um Unterstützung gebeten.

<b>Projekt:</b>	Ausstattung eines Friseursalons
<b>Ort/Region:</b>	Hohoe/Central Presbytery
<b>Durchführung:</b>	Yawa Akpene/ evangelische Gemeinde Hohoe

### Kostenübersicht:

2 Trockenhauben	EUR	220,-
Waschbecken, Wassertank	EUR	100,-
Möbel	EUR	190,-
Ausrüstung	EUR	120,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	30,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>660,-</b>



Yawa Akpene fehlt das Grundkapital für die Einrichtung eines eigenen Friseursalons.

## Ernährungs- sicherung in Bofoyili

<b>Projekt:</b>	Aufkauf, Lagerung und Verkauf landwirtschaftlicher Produkte
<b>Ort/Region:</b>	Bofoyili/Upper Northern Presbytery
<b>Durchführung:</b>	Frauengruppe der evangelischen Gemeinde Bofoyili

### Kostenübersicht:

Startkapital	EUR	2.800,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	140,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>2.940,-</b>

Im Jahr 2005 erzielte Ghana mit \$2.5000 pro Kopf der Bevölkerung ein doppelt so hohes Bruttosozialprodukt (BSP) wie seine ärmeren Nachbarn. Der Vergleich zu dem BSP in Höhe von \$30.400 in Deutschland zeigt aber, dass Ghana immer noch zu den armen Ländern der Welt

gehört. Gold, Holz und Kakao sind die Hauptexportprodukte, die Mehrheit der Bevölkerung betreibt jedoch Subsistenzwirtschaft d.h. die Bäuerinnen und Bauern produzieren, was sie zur Selbstversorgung brauchen. Was übrig bleibt, wird auf den Märkten oder an Zwischenhändler verkauft.

Zwischenhändler nutzen dies aus. Sie kaufen die Erzeugnisse zur Erntezeit billig auf und verkaufen sie mit hohem Profit später weiter, wenn die Preise wieder gestiegen sind. Dies vergrößert die Armut und führt dazu, dass sogar in den ländlichen Regionen die Nahrungsmittel knapp werden können.



Besonders Kinder benötigen ausreichend Nahrungsmittel für ihre Entwicklung.

36 % des BSP wird in der Landwirtschaft erwirtschaftet, die 60 % der Arbeitskräfte in Ghana beschäftigt. Die Armut und die Abhängigkeit von der Landwirtschaft haben für die Menschen auf dem Land fatale Folgen. Zur Erntezeit, wenn die Märkte mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen überschwemmt werden, sinken die Preise erheblich. Da die Ersparnisse vom Verkauf der vorherigen Ernte verbraucht sind, müssen die Bäuer-

innen und Bauern ihre Ernte trotz der niedrigen Erlöse verkaufen.

Dagegen möchte eine Gruppe von 40 Frauen der evangelischen Gemeinde in dem Dorf Bofoyili in der Nähe der Provinzhauptstadt Yendi etwas tun. Zur Erntezeit wollen sie Getreide zu fairen Preisen aufkaufen, lagern und später mit einem kleinen Gewinn wieder verkaufen. So sollen die Zwischenhändler ausgeschaltet werden. Für dieses Projekt fehlt der Frauengruppe das Startkapital in Höhe von EUR 2.940,-.

## Lehmsteine-herstellung in Dambai

Weltweit ist Lehm der am weitesten verbreitete Baustoff. Seit Jahrhunderten wird er in den verschiedensten Formen für den Bau von Häusern eingesetzt. Auch das Bild von Afrika mit seinen typischen Lehmhütten wurde von diesem Baustoff geprägt. Allerdings hat der Hausbau in Afrika in den letzten Jahrzehnten einen massiven Wandel erfahren. Mehrstöckige Häuser in den Städten erforderten neue, festere Baumaterialien. Zementsteine und Beton symbolisieren heute fortschrittliches Bauen und haben inzwischen Lehm als Baustoff verdrängt. Dabei haben die „modernen“ Baustoffe gravierende Nachteile. Sie sind teuer und haben negative Auswirkungen auf das Raumklima. In Kombination mit den weit verbreiteten Blechdächern heizen sich die Häuser tagsüber extrem auf, zudem hat Beton keinen regulierenden Effekt auf die Luftfeuchtigkeit.

Demgegenüber besitzen Lehmhäuser viele Vorteile. Lehm ist billig, da er oft vor Ort verfügbar ist. Er wirkt Temperatur regulierend, Lehmhäuser sind tagsüber kühler und nachts wärmer als andere Häuser. Lehm wirkt regulierend auf die Luftfeuchtigkeit. Durch seine stark hygroskopischen Eigenschaften kann Lehm schnell Wasser aufnehmen und dieses bei Bedarf wieder abgeben. Dies regu-

liert die Luftfeuchtigkeit und verbessert das Raumklima. Lehm ist zwar nicht wasserfest, durch konstruktive Maßnahmen wie überhängende Dächer oder Spritzwassersockel kann dem Rechnung jedoch getragen werden. Durch stützende Betonrahmen können trotz der geringeren Festigkeit des Materials auch mehrstöckige Gebäude gebaut werden.

Das landwirtschaftliche Beratungs-

team der Evangelical Presbyterian Church, Ghana in Dambai möchte die Lehmbautechnik weiter verbreiten. Es sollen Handpressen angeschafft werden, um so verbesserte Techniken in der Lehmsteineherstellung zu zeigen und Jugendliche darin ausbilden zu können. Der Verkauf von selbst produzierten Steinen wird die laufenden Kosten decken. Für die anfänglichen Kosten fehlen jedoch noch EUR 3.190,-.

<b>Projekt:</b>	Ausbildungsprogramm und Produktion von Lehmsteinen
<b>Ort/Region:</b>	Dambai/Northern Presbytery
<b>Durchführung:</b>	Landwirtschaftliches Beratungsteam der E.P. Church

### Kostenübersicht:

3 Lehmsteinpressen à EUR 380,-	EUR	1.140,-
Schuppen	EUR	1.000,-
Ausrüstung	EUR	900,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	150,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>3.190,-</b>



Lehmsteine werden aus Lehm unter Zusatz von Stärke oder wenig Zement hergestellt.

## Möbeltischlerei in Ho

**Projekt:** Ausstattung einer Möbeltischlerei  
**Ort/Region:** Ho-East/Central Presbytery  
**Durchführung:** Victor Fudzi aus der evangelischen  
Gemeinde Ho - Bankoe

### Kostenübersicht:

Ausbau der Werkstatt	EUR	950,-
Werkzeuge	EUR	700,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	80,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>1.730,-</b>

In Ghana ist die Bildung eine der Prioritäten der Regierungs-politik. So wurden 21% des Gesamthaushaltes bzw. 8% des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2006 für den Bildungshaushalt vorgesehen. Die schulische Ausbildung in Ghana beginnt mit einem sechsjährigen Primarschulbesuch, gefolgt von einer je dreijährigen Junior Secondary School und Senior Secondary School. Seit 2005 erhalten alle Primarschulen spezielle Zuschüsse vom Staat, um allen Kindern einen kostenlosen Schulbesuch zu ermöglichen. Denn-

noch können viele Kinder nicht zur Schule gehen oder brechen ihre Ausbildung ab. Die Schulnebenkosten für Schuluniform, Transport und Bücher sind gerade für ärmere Familien kaum erschwinglich. Viele Kinder müssen schon früh bei der Feld- und Hausarbeit mithelfen oder sich um ihre Geschwister kümmern. Schätzungen besagen, dass heute noch 53% der ghanaischen Bevölkerung Analphabeten sind. In Berufsschulen, den sogenannten „Vocational Training Centre“ haben die Jugendlichen in Ghana die Mög-

lichkeit, ein Handwerk zu erlernen. Neben den praktischen Tätigkeiten nimmt hier theoretisches Wissen einen großen Raum ein. Es gibt auch die Möglichkeit einer traditionellen Lehre. Inhalt und Ablauf der Ausbildung sind dabei wesentlich weniger reguliert als in Deutschland. Es herrschen große Unterschiede in der Qualität der Ausbildung. Hinzu kommt, dass traditionell das berufliche Wissen nur innerhalb der Familie an die Kinder weitergegeben wird. Wer eine Lehre absolvieren will, muss sich einen Ausbilder suchen und die Ausbildung zudem bezahlen.

Auch in Ho ist das Angebot an bezahlbaren Lehrstellen schlecht. Victor Fudzi, ein Möbeltischler, engagiert sich seit langem in der evangelischen Gemeinde Ho-Bankoe. Durch den Ausbau seiner Werkstatt und die Ausstattung mit zusätzlichen Werkzeugen möchte er Jugendlichen eine kostenlose Ausbildung und Beschäftigung ermöglichen. Die Kosten dafür übersteigen jedoch seine Möglichkeiten bei weitem. Deshalb hat er uns über die E.P. Church um Hilfe gebeten.



Jugendliche werden in der Werkstatt Ausbildung und Beschäftigung erhalten.

## Geflügelzucht in Kadjebi

**Projekt:** Wiederaufbau einer Geflügelzucht  
**Ort/Region:** Kadjebi/Northern Presbytery  
**Durchführung:** Henry Kwadade/  
evangelische Gemeinde Kadjebi

**Kostenübersicht:**

Renovierung Stall	EUR	600,-
500 Küken	EUR	550,-
Futter	EUR	1.100,-
Veterinärmedizinische Betreuung	EUR	650,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	145,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>3.045,-</b>



Mit einfachen Mitteln werden die Küken herangezogen.

Was haben die Essgewohnheiten in Europa mit der Lebenssituation eines afrikanischen Kleinbauern zu tun? Viel, wenn man den Markt für Geflügelfleisch betrachtet.

Ende der neunziger Jahre änderten sich in Europa im Zuge von Lebensmittelskandalen und der BSE-Krise die Essgewohnheiten. Es wurde weniger Rind- und Schweinefleisch und mehr Geflügelfleisch nachgefragt. Dabei ging der Trend weg von ganzen Hühnchen hin zu mageren Filet-

teilen und Schenkeln. Die hohe Nachfrage führte zu hohen Preisen für diese Produkte, die anderen Teile des Huhns wurden quasi unverkäuflich. Da mit dem Gewinn für die Filetteile die Produktionskosten abgedeckt sind, kann heute der Rest als Billigfleisch nach West- und Zentralafrika exportiert und so ein Zusatzgeschäft gemacht werden. Auf Druck der Welthandelsorganisation mussten viele afrikanische Länder die Einfuhrzölle senken, die ihre einheimische Produktion vor den Bil-

ligimporten geschützt hatten. So dreifachte sich die Ausfuhr von Geflügel aus der EU nach Afrika von rund 48.000 Tonnen im Jahr 1996 auf knapp 200.000 Tonnen im Jahr 2004. Die Preise für das importierte Geflügelfleisch liegen unter den Produktionskosten der einheimischen Erzeuger. Die massiven Exporte tief gefrorener Hühnerteile aus Europa haben in den letzten Jahren die einheimischen Märkte in Westafrika ruiniert. Viele Bauern können zu diesen Preisen nicht mehr produzieren und haben ihre Existenzgrundlage verloren. Ein weiteres Problem liegt im Fehlen einer geschlossenen Kühlkette. Aufgetautes Geflügelfleisch ist der ideale Nährboden für Krankheitserreger und gefährdet die Gesundheit der Menschen.

Der Preisverfall für Geflügelfleisch hatte auch für Henry Kwadade Folgen. Aufgrund der niedrigen Preise und einer persönlichen Erkrankung musste er die Hühnerhaltung aufgeben. Jetzt möchte er trotz seiner Behinderung seine Farm wieder aufbauen und sein Geflügel in der ländlichen Region um Kadjebi, die von den Geflügelimporten noch nicht betroffen ist, vermarkten. Mit dem Erlös sollen auch andere Behinderte in der Gemeinde unterstützt werden.

## Hilfe für Witwen und Bedürftige

**Projekt:** Fortbildungskurse in angepasster und nachhaltiger Landwirtschaft für benachteiligte Gruppen

**Ort/Region:** Ho/überregional

**Durchführung:** Landwirtschaftliches Beratungsprogramm der E.P. Church

**Kostenübersicht:**

4 Kurse à 5 Tage	EUR	1.000,-
100 TeilnehmerInnen x 5 Tage	EUR	3.000,-
Transport, Verschiedenes	EUR	900,-
Projektdurchführung und -begleitung	EUR	250,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>5.150,-</b>

Schon im letzten Jahr haben wir Ihnen dieses wichtige Projekt der Evangelical Presbyterian Church vorgestellt. Dieses Fortbildungsprogramm richtet sich an benachteiligte Gruppen und speziell an alte Menschen. Traditionell waren die Alten in Afrika in der Großfamilie integriert. Sie unterstützten die Familie nach ihren Möglichkeiten und küm-

merten sich um Haushalt und Erziehung der Kinder. Die Familie wiederum versorgte die alten Menschen, insbesondere im Krankheitsfall. Viele Kinder zu haben bedeutete so eine Absicherung für das Alter.

Die Großfamilie als Solidargemeinschaft verliert in Afrika jedoch zunehmend an Bedeutung. Die Erfah-

rung und das Wissen der Alten, das sie früher an ihre Kinder weitergeben, ist nicht mehr gefragt. Heute sind Computerkenntnisse für die jungen Menschen wichtiger als das Wissen um Land- und Hauswirtschaft oder Traditionen. Viele junge Menschen ziehen in die Städte auf der Suche nach Arbeit und den Annehmlichkeiten eines „modernen Lebens“. In den Städten ist der Wohnraum knapp und das Leben teuer. Hier ist kein Platz für die Alten.

Immer häufiger trifft man alte Menschen, die alleine und auf sich gestellt sind. Deshalb hat die Evangelical Presbyterian Church, Ghana begonnen, ein Fortbildungsprogramm in angepassten und nachhaltigen Landwirtschaftsmethoden anzubieten. Mit diesen Anbaumethoden werden die Kursteilnehmer befähigt, mit einfachen Techniken und ohne teure Produktionsmittel Landwirtschaft zu betreiben und für ihren Lebensunterhalt aufzukommen.

Im letzten Jahr wurden die Kurse sehr gut angenommen. Es konnten jedoch nicht alle Interessierten berücksichtigt werden, vielfach wurde der Wunsch geäußert, das Programm fortzuführen: Aus diesem Grund bitten wir Sie auch in diesem Jahr um Ihre Unterstützung.



Wenn die Großfamilie auseinander bricht, trifft es die alten Menschen am härtesten.

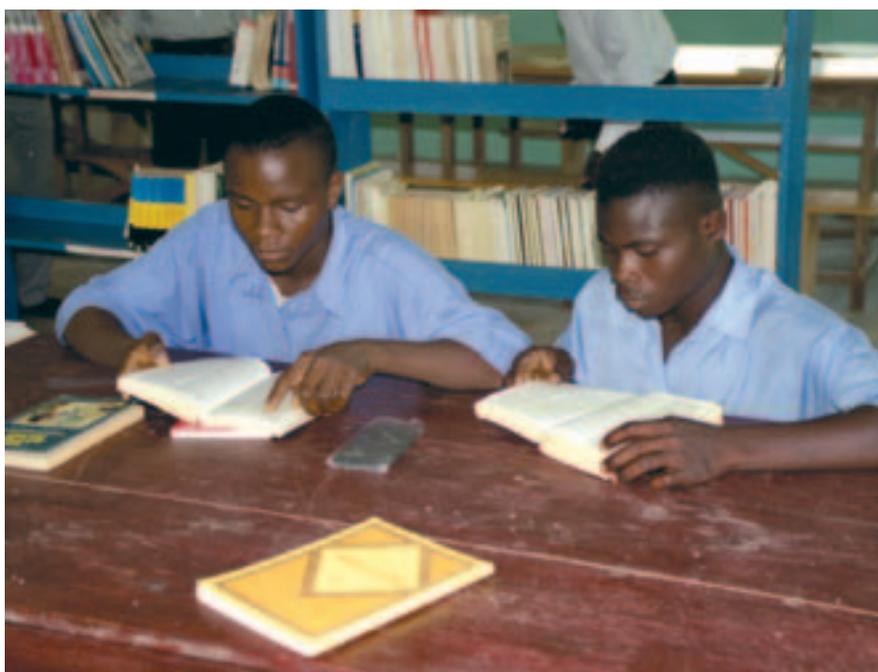
## Bücher für Schulbüchereien

<b>Projekt:</b>	Kauf von Schul- und Jugendbüchern für Schulbüchereien	
<b>Ort/Region:</b>	überregional	
<b>Durchführung:</b>	Koordinatoren der E.P. Church und EEPT	
<b>Kostenübersicht:</b>	durchschnittlicher Bedarf einer Grundschule:	
Lesebücher und -hefte	EUR	31,-
Geographie	EUR	28,-
Sprachen	EUR	52,-
Geschichte	EUR	16,-
Mathematik	EUR	40,-
Religion	EUR	21,-
Biologie, Physik, Chemie	EUR	47,-
Afrikanische Kultur/Verschiedenes	EUR	32,-
<b>Gesamt</b>	<b>EUR</b>	<b>267,-</b>

Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht. Trotzdem können weltweit über 100 Millionen Kinder nicht die Primarschule besuchen, wie das Kinderhilfswerk UNICEF in seinem letzten Bericht feststellte. Damit bis 2015 das Millenniumsziel 3 der UNO erreicht und alle Kinder eingeschult werden, müssten pro Jahr 5,6 Milliarden Dollar mehr in die Bildung investiert werden.

Mädchen sind besonders benachteiligt. Nur 46 % aller Kinder, die die Schule besuchen sind Mädchen. Vielen Familien fehlt das Geld, um alle Kinder zur Schule schicken zu können. Wenn entschieden werden muss, welches Kind zur Schule gehen darf, wird oft den Jungen der Vorzug gegeben.

Obwohl in den westafrikanischen Ländern viel getan wurde, um ein flächendeckendes und für die Bevölkerung bezahlbares Schulsystem aufzubauen, ist die Armut immer noch ein Hauptgrund, wenn Kinder nicht zur Schule gehen. Sie müssen ihren Eltern in der Landwirtschaft mithelfen oder sich um Geschwisterkinder kümmern, wenn ihre Mutter zum Lebensunterhalt der Familie beitragen muss. Außerdem ist der Schulbesuch teuer. Schuluniformen müssen gekauft, Hefte und Bücher angeschafft werden.



In den Schulbüchereien kann nach dem Unterricht gelernt werden.

Die Evangelical Presbyterian Church in Ghana und die Eglise Evangélique Presbytérienne in Togo setzen sich seit Jahren für die Ausbildung der Kinder ein. Sie unterhalten insgesamt über 250 Vorschulen, 467 Grundschulen und 105 weiterführende Schulen. Weil sich die Kinder aus ärmeren Familien keine Bücher und Lernmaterialien kaufen können, wurden an vielen Schulen Schulbüchereien eingerichtet. Hierhin kommen die Kinder nach dem Unterricht, um zu lernen und ihre Haus-

aufgaben zu machen. Für Kindergärten und Vorschulen konnte pädagogisch wertvolles Spielzeug und Lehrmaterial angeschafft werden.

Obwohl schon mehreren hundert Schulen und Kindergärten geholfen wurde, ist der Bedarf bei weitem nicht gedeckt. Deshalb bitten wir Sie weiterhin um Unterstützung.

# Material-Angebote

## 1. Karten, Poster, Faltblätter

- \_\_\_ Landkarte Ghana/Togo DIN A2/DIN A3
- \_\_\_ Poster „Aufeinander zugehen“ DIN A2/DIN A3
- \_\_\_ Poster „Den Boden bereiten“ DIN A3
- \_\_\_ Poster „Die Kraft der Frauen“ DIN A3
- \_\_\_ NM-Faltblatt
- \_\_\_ Faltblatt – „Eine Konfirmandenspende“

## 2. Bücher

- \_\_\_ „Mission im 19. Jahrhundert“ – Bildmappe mit 10 historischen Fotos, Text deutsch/englisch/französisch (Kostenbeitrag EUR 10,-)
- \_\_\_ Liedheft „Lieder zur Partnerschaftsbörse der Norddeutschen Mission“, 28 Lieder, mehrsprachig
- \_\_\_ Broschüre „Friedhöfe und Freudentänze – 150 Jahre E.P.Church, Ghana“

## 3. Musik

- \_\_\_ Musikkassette „Dumedefo-Chor 1986“/Ghana (Oper KRISTO) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ Musikkassette „Dogbedea-Chor 1995“/Togo (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ CD „Zolim – trad. Musik und Tänze aus Togo 2002“ (Kostenbeitrag EUR 12,-)

## 4. Postkarten, Spiele

- \_\_\_ Postkartenset „Köpfchen, Köpfchen“ (5 verschiedene Karten mit Kinderportraits) (Kostenbeitrag EUR 2,-)
- \_\_\_ „Kinder, Kinder“, Memory-Spiel mit Alltagsszenen von Kindern aus aller Welt (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- \_\_\_ Puzzle „Elmina/Ghana - Ein Stück Sklavengeschichte“ (DIN A3, 204 Teile) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ „Kinder in Afrika“, Adventskalender DIN A3, Heft mit dazugehörigen Geschichten DIN A5 (Kostenbeitrag EUR 3,-)

## 5. Arbeitsmaterial für Gemeindegruppen

- \_\_\_ Materialien Nr. 4 „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“ (für Kindergottesdienst und Grundschule)
- \_\_\_ „Wie leben die Kinder anderswo?“ für Kindergottesdienst und Grundschule
- \_\_\_ „Unser täglich Brot gib uns heute“ (für Kindergottesdienst und Grundschule mit Lehrerbegleitheft)
- \_\_\_ Materialien Nr. 5 Konfirmanden-Projekt „Schüler in Ghana und Togo“ (für Konfirmanden und Jugendgruppen)
- \_\_\_ Materialien Nr. 6 „Frauenarbeit in Togo – Das Département Féminin“ (für Frauenkreise)
- \_\_\_ „Kente-Stoffe. Alte und neue Webkunst in Ghana“ (für Gemeindegruppen) (Kostenbeitrag EUR 4,-)
- \_\_\_ „Schritte ins Leben“, Witwen in Afrika und Deutschland (Arbeitshilfe) (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- \_\_\_ „Afrika und wir – Zeitschrift für Schule und Religionsunterricht“ (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- \_\_\_ „Ich heiße Kobla“ (Bausteine für die Arbeit mit Kindern inkl. 12 Dias) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- \_\_\_ „Straßenkinderprojekt in Lomé“, Bild- und Textmaterial (Ausleihe von ..... bis .....)
- \_\_\_ Bild- und Textmaterial zum Thema „Wasser“ (Ausleihe von ..... bis .....)
- \_\_\_ „Christ sein weltweit“ Mission in Gemeinden und Gruppen
- \_\_\_ „Die Bibel (macht sich) stark für Kinder“ Material zum Thema Kinderbibel/Kinderrechte (gegen Kostenerstattung)

## 6. Dia-Serien (zum Ausleihen) (auch digital auf CD erhältlich)

- \_\_\_ „Kinder in Ghana“, 34 Dias mit Text  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Ich heiÙe Dienstag“, 76 Dias mit Text und Cassette  
zur Alltagssituation eines Kindes in Ghana  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“,  
30 Dias zu Materialien Nr. 4  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Jugendgruppen in Ghana und Togo“,  
33 Dias mit Text zu Materialien Nr. 5  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Frauen in Ghana und Togo“, 42 Dias mit Text  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Frauenarbeit in Togo – Département Féminin“,  
36 Dias mit Text zu Materialien Nr. 6  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Die Kinder zuerst' – Die Zentren zur Förderung  
und Kontrolle kindlichen Wachstums (CPC) des  
COPFEDES“, 22 Dias mit Text  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Zum Beispiel Ghana – Partnerschaften zwischen  
Gemeinden“, 24 Dias mit Text  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Ärzte und traditionelle ‚Heiler‘ arbeiten  
zusammen“, 20 Dias mit Text  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Kente-Stoffe – Alte und neue Webkunst in Ghana“,  
32 Dias mit Text  
(Ausleihe von.....bis.....)
- \_\_\_ „Das Blinden-Projekt in Hohoe/Ghana“,  
22 Dias mit Text  
(Ausleihe von .....bis .....)
- \_\_\_ „Wurzeln und Flügel – Frauen und Gesundheit in  
Westafrika zwischen Tradition und Aufbruch“,  
30 Dias mit Text, Einklang und Ausklang  
(Ausleihe von .....bis .....)

## 7. Ausstellungen (Selbstabholung)

- „Die Arbeit der Norddeutschen Mission“  
(8 einseitige Tafeln DIN A1)  
(Ausleihe von.....bis.....)
- „Kreatives Afrika“ (6 einseitige Tafeln DIN A1)  
(Ausleihe von ..... bis .....)
- „Leben im Alter“ (10 zweiseitige Tafeln DIN A1)  
(Ausleihe von.....bis.....)

## 8. Bücherkiste

Sie können bei der Norddeutschen Mission eine Bücherkiste ausleihen, die verschiedene Kinder- und Jugendbücher sowie pädagogische Materialien aus/über Westafrika enthält. Die Bücher sind zur Ansicht da, zum Stöbern und Schmökern, dürfen aber nicht weiterverliehen werden. Die Kiste muss bei der Norddeutschen Mission selbst abgeholt werden.

Hiermit bestelle ich die angekreuzten Materialien.

### Absender/Absenderin:

---



---



---



---



---

Datum und Unterschrift

Um Überfinanzierungen zu vermeiden, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns über die geplante Unterstützung eines Projektes telefonisch (0421 4677038), per E-Mail (info@norddeutschemission.de) oder durch Zusendung dieses Abschnittes informieren würden:



Wir unterstützen Projekt-Nr.: \_\_\_\_\_

Wir übernehmen das Projekt voraussichtlich vollständig

Wir übernehmen den Teilbetrag von EUR \_\_\_\_\_

Name, Gruppe, Kirchengemeinde/-kreis:

Straße/Postfach:

PLZ, Ort:

Telefon:

An die  
Norddeutsche Mission  
Berckstr. 27

28359 Bremen